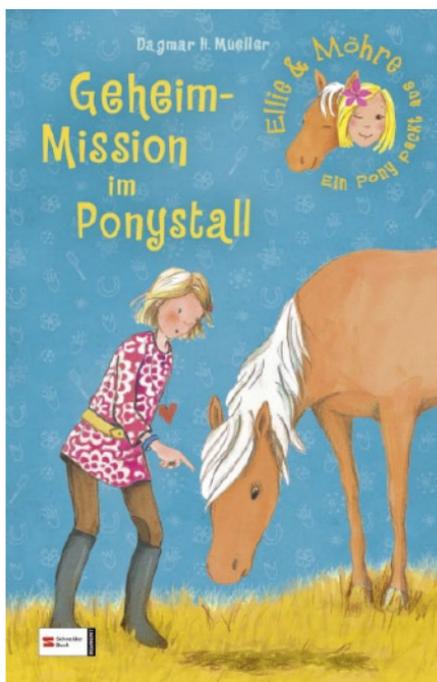


Unverkäufliche Leseprobe

Dagmar H. Mueller  
**Ellie & Möhre – Ein Pony packt aus, Band  
Geheim-Mission im Ponystall**



160 Seiten  
ISBN: 978-3-505-12904-9

## Irgendetwas stimmt nicht heute Morgen



„Früüühstückshunger!“, ruft Mama von unten aus der Küche.

Ich schlage meine Augen auf und seufze genüsslich. Es ist sooo schön, wenn einem klar wird, dass Samstag ist und dass man *nicht* hetzen und *nicht* zum Schulbus rennen muss! Stattdessen kann man nach dem Frühstück gleich in den Stall laufen und die Ponys satteln und einen superschönen Ausritt machen!

Ich recke mich vom Bett rüber zum Fenster und ziehe die Vorhänge zurück. Sonne! Juchhu! Ich kriege so gute Laune, dass ich beinahe vergesse, wie müde ich eigentlich noch bin.

Aber wer hat schon Lust, müde zu sein, wenn er stattdessen über grüne Wiesen galoppieren könnte?

Mit einem Schwung bin ich raus aus dem Bett

und schlüpfe direkt in meine Reithosen. Waschen und Duschen ist vor dem Putzen und Reiten sowieso Blödsinn, finde ich.

„Baaaastiiii!“ , höre ich Mama rufen. „Kommst du rein?“

Ich gucke aus dem Fenster. Tatsächlich! Da unten auf unserem Rondell fegen Basti und Rosas kleiner Bruder Finn auf ihren Fahrrädern wie die Irren im Kreis herum. Ich schätze, die spielen Formel-Eins oder so was Dämliches!

Wieso sind die überhaupt schon so früh auf? Ich gucke auf meinen Wecker.

Was? Schon halb neun? Kein Wunder, dass die schon auf sind! Wieso bin ICH noch nicht unten?

Ich rase die Treppe runter und – ups – beinahe in Oma Minnie rein.

„Hoppla, meine Liebe!“, ruft Oma Minnie und lacht. „Brennt’s irgendwo?“

„Nur der Toast!“, höre ich Papa aus der Küche brummeln. „Wieso passt denn hier niemand auf?“

„Weil ich nicht überall zur gleichen Zeit sein kann“, ruft Mama zurück, die gerade von der Vordertür zurück in die Küche kommt. „Und weil ich dir schon vor Wochen gesagt hab, dass wir einen neuen Toaster brauchen. Dieser hier ist kaputt. Der verbrennt jede Scheibe.“

Hinter ihr her stapfen Basti und Finn ins Haus.

„Finn kann doch mit uns essen, oder?“ , sagt Basti so beiläufig, als hätte er festgestellt, dass draußen die Sonne scheint.

Finn scheint das genauso selbstverständlich zu sehen, denn er setzt sich mit hungrigem Gesicht, bevor irgendjemand antworten kann.

So ist das bei uns auf dem Himbeerhof. Unsere



Eltern wissen ja, dass wir irgendwo auf dem Hof sind. Und ob wir nun bei Finns und Rosas Eltern essen oder bei Joyce' Mama oder bei uns, das ist ja eigentlich egal. Hauptsache wir essen, finden die Erwachsenen. Und das finden wir Kinder auch. Solange Finn und Basti mit sich selbst beschäftigt sind und nicht hinter mir und Rosa und Joyce herspionieren, können sie meinetwegen auch bei uns frühstücken.

„Und was hast du heute vor?“, frage ich Oma Minnie und beiße gut gelaunt in eine fast gar nicht angebrannte Toastscheibe mit gaaaanz viel von Mamas selbst gemachter Himbeermarmelade.

„Och“, kichert Oma Minnie und sieht mal wieder überhaupt nicht wie eine Oma aus. Eher wie eine schicke Lady, die aber genauso rumgiggelt, wie Rosa und Joyce und ich das tun.

Sie streicht sich ihren engen Seidenrock glatt. „Carl und ich wollten heute nach Flensburg fahren. Da soll ein neues Sternerrestaurant eröffnet haben.“

„Was ist ein Sternerrestaurant?“, fragt Finn.

„Da kann man draußen sitzen und Sterne beobachten“, antwortet Basti, als wäre das tatsächlich eine vernünftige Antwort.

„Gar nicht so dumm, mein Lieber!“, lacht Oma Minnie und streicht Basti übers Haar. „Aber trotzdem: nein. Die Sterne sieht man nicht. Die sind nur eine Auszeichnung für besonders gutes Essen!“

„Magst du Mamas Essen nicht?“ Basti guckt erstaunt hoch.

„Ich liebe Mamas Essen“, sagt Oma Minnie, und Mama lächelt geschmeichelt.

„Aber manchmal“, fährt sie dann fort, „geht man auch gerne woanders hin. Nur um mal ein bisschen rauszukommen.“

Ich kann das verstehen. Oma Minnie und ihr Carl sind nämlich Verliebte. Und die wollen auch mal alleine sein. Also alleine *zusammen* sein, meine ich. Vielleicht wollen sie auch nur irgendwo ganz weit weg von Basti und Finn sein, überlege ich. Wer könnte ihnen das übel nehmen?

Und dann denke ich daran, dass ich gleich auch weit weg sein werde. Nämlich im Galopp am Seesufer entlang, so weit wir Lust haben zu reiten! Und Basti und Finn werden uns selbst auf ihren Rädern nicht einholen können.

„Bis später!“ Ich stopfe mir den Rest meines zweiten Toasts in den Mund, schiebe eilig den Stuhl zurück und laufe los.

Weil es so ungewöhnlich warm ist für Mai, haben wir Prinzessin Möhre, Blanco und Balu gestern Abend auf der Koppel gelassen. Die Ponys sind gerne über Nacht draußen.

Ich laufe schnell zum Stall rüber, um Möhres Halfter zu holen. Als ich die schwere Stalltür öffne,

bemerke ich, dass sie nur angelehnt war. Nanu? Haben wir gestern Abend vergessen, den Riegel fest zuzumachen?

Egal. Ich laufe durch den Stallgang – von Rosa und Joyce noch keine Spur – und bis nach hinten zur Sattelkammer. Dann gehe ich rüber zu den Sachen von Prinzessin Möhre. Ob ich Sattel und Trense gleich mit nach vorne in den Stallgang nehmen soll? Dann könnte ich sie nach dem Putzen sofort fertig machen, müsste nicht mehr in die Sattelkammer laufen und wäre mindestens drei Minuten früher mit Möhre draußen! Ich kann es kaum erwarten, endlich loszureiten!

Oder? Ich zögere einen Moment. Es ist jetzt morgens schon ziemlich warm. Bestimmt wird es später richtig heiß, und unsere Ponys werden ganz schön ins Schwitzen kommen. Vielleicht sollten wir heute ohne Sättel reiten?

In diesem Moment höre ich Joyce und Rosa durch den Stallgang stürmen.

„Wir reiten heute ohne Sattel, ja?“, begrüße ich sie.

„Auf jeden Fall!“, meint Joyce und schnappt sich Balus Trense vom Haken. „Ich will kein klebriges Leder unter meiner Hose haben, und Balu will bestimmt kein extra Gewicht auf seinem Rücken.“

„Oh ja, tolle Idee!“, stimmt auch Rosa zu.

Schon stürmen wir mit den Halftern in der Hand

Richtung Weide. Wir stellen uns auf die unterste Latte des Holzzauns und rufen.

„Prinzessin Möhre!“

„Blaaanco!“

„Baluuuuuu!“



Möhre reckt ihren Kopf aus dem Gras, wiehert zu mir rüber, schüttelt ihre lange Mähne, als wolle sie sich noch schnell etwas frische Luft zufächeln, und setzt sich dann in Trab.

Wie weich ihre Schritte auf dem Boden federn. Wie wunderschön sie aussieht, jetzt, wo sie – ihre

dunklen Augen fest auf mich gerichtet – auf mich zukommt. Oh, ich kriege jeden Morgen wieder dieses ponyglückliche Kribbeln im Bauch! Gibt es etwas Schöneres, als ein Pony zu besitzen?

„Hoh, Prinzessin, hoh!“ Möhre begrüßt mich so stürmisch, dass ich auf der anderen Seite des Zaunes fast runterkippe.

Ich kraule sie unter ihrer dicken Stirntolle. „Na? Hast du gut geschlafen?“

Möhre wiehert etwas zur Antwort, was bestimmt „Danke, sehr gut! Und du?“ heißen soll.

„Ich auch“, lache ich, „danke! Hast du Lust auf einen Ausritt?“

Das scheint sie unbedingt zu haben. Ihr Wiehern ist so laut und kräftig, dass es keinen Zweifel gibt, dass auch die Ponys es kaum noch abwarten können, endlich am Seeufer entlangzupreschen.

Ich klettere über den Zaun und versuche, Möhres hübschen Prinzessinnenkopf still zu halten, damit ich ihr das Halfter überstreifen kann. Weil sie immer wieder ruckt, stelle ich mich ein bisschen ungeschickt an. Schließlich wird es Möhre zu bunt, und sie reckt ungestüm selber ihren Kopf in das von mir aufgehaltene Halfter.

„Gut trainiert!“, meint Joyce anerkennend, die noch mehr Schwierigkeiten hat als ich, Balus Ponykopf in das Halfter zu kriegen.

„Vielleicht hat er heute keine Lust, geritten zu werden?“, meint Rosa.

„Apfelquark!“, raunzt Joyce. „Der sieht nur nicht ein, dass er sich die paar Meter von hier bis zum Stall in ein Halfter quetschen soll.“

Das scheint er wirklich nicht. Jetzt drängelt er sich sogar nach vorne durch bis zum Gatter, das Rosa inzwischen geöffnet hat. Und ab trabt er über den Hof in Richtung Stall.

Joyce grinst. „Also echt! Der hat sich bestimmt die halbe Nacht lang dick und rund gefressen. Aber trotzdem hat er nichts anderes im Kopf als seine Guten-Morgen-Leckerlis, die er in seinem Futtertrog erwartet!“

Rosa und ich lachen.

Balu hat bereits die Hälfte des Hofes überquert, als er abrupt stehen bleibt und laut wiehert. Hat ihn etwas erschreckt?

Mit einem Ruck richten sich auch die Häuse von Prinzessin Möhre und Blanco auf. Sie spitzen die Ohren und wittern in Richtung Stall. Ihre Nüstern gehen aufgeregt auf und zu.

Merkwürdig. Manchmal scheuen Ponys vor lauten Geräuschen oder auch, wenn plötzlich ein Reh aus dem Wald schießt oder natürlich vor Autos, die viel zu schnell an uns vorbeifahren. Aber hier auf dem Hof ist alles ruhig und friedlich, wie an jedem

Samstagsmorgen. Möhre brummelt unruhig vor sich hin. Sie schnaubt immer wieder leise, so als wolle sie uns oder Blanco irgendetwas sagen. Doch Blanco achtet überhaupt nicht auf sie.

Huch, und nun kriegt er gerade einen sehr seltsamen Ausdruck im Gesicht. Richtig böse sieht er plötzlich aus. Oder alarmiert. Oder ...

Bevor ich noch weiter darüber nachdenken kann, und vor allem bevor Rosa noch fester zupacken kann, hat sich ihr Schimmel auch schon losgerissen und fegt im Galopp auf Balu zu. Ohne anzuhalten, rast er an ihm vorbei und mit fliegendem Schweif und wild flatternder Mähne durch die offene Tür hinein in den Stall.

Rosa reißt ihre Augen auf. „Spinnt der?“

Und sogar Joyce, die sonst über alles nur grinst, knittert ihre Stirn in Falten. „Also, normal war das nicht!“

Ich streiche Möhre beruhigend übers Fell. Denn die beginnt plötzlich ebenfalls, am Strick zu ziehen. Unruhig trippelt sie neben mir her, als wir zum Stall übergehen.

Ja, alles sieht friedlich aus wie jeden Samstag. Sogar noch friedlicher. Die Sonne scheint, die Vögel zwitschern auf den Bäumen, und unsere Hühner picken fröhlich in ihrem Gehege. Ganz wie es sein sollte. Sogar Romeo und Stinkerjule, unsere Hofkat-

zen, liegen faul im Gras unter dem Baum auf dem Rondell und erholen sich vom nächtlichen Mäusejagen. Die scheint jedenfalls nichts zu beunruhigen.

Was aber ist mit unseren Ponys los?

Als wir endlich den Stall erreicht haben und von der hellen Sonne ins dunklere Innere treten, fühle ich es ganz deutlich. Ja, alles sieht völlig normal aus heute Morgen, aber trotzdem ... Irgendetwas stimmt nicht!